

ziehen, Hängeampeln an der Decke oder Spaliere an der Hauswand eignen sich etwa für Erdbeeren, Bohnen, Paprika und Paradeiser. Manche Obstbäumchen gedeihen auch als Kübelpflanze (auch Erdäpfel lassen sich im Kübel wunderbar ziehen – siehe Anbautipp auf dieser Seite). Praktisch – weil platzsparend – sind Gurken, Melonen und andere Früchte im Kleinformat. Kletterpflanzen wie Feuer- und Stangenbohnen oder Klettererbsen sind gleichzeitig auch ein guter Sichtschutz. Als Faustregel gilt: Große, üppig und hoch wachsende Pflanzen sollten möglichst im Hintergrund angesiedelt werden, die Kleinen kommen wie beim Familienfoto nach vorne. Idealerweise weisen Balkon oder Terrasse eine Süd-, Südwest- oder Südostausrichtung auf, die Fläche sollte zudem luftig, aber keinesfalls zugig sein. Achten Sie in jedem Fall darauf, ihre Pflanzen windsicher aufzustellen und falls Sie auf Ihrem Balkon oder Terrasse ein Hochbeet einrichten wollen, sollte zuvor ein Fachmann die statischen Gegebenheiten überprüfen.

Von den Starkzehrern zu den Schwachzehrern

Hochbeete auf Balkon oder Terrasse sollten – im Unterschied zum Aufbau auf einer Freifläche – unbedingt über einen Boden mit Drainagelöchern verfügen. So bleibt alles schön an seinem Platz und überschüssiges Wasser kann trotzdem abfließen. Befüllt wird das Hochbeet von unten nach oben in einer ersten Schicht mit Baum- und Strauchabschnitt und danach mit Grün- und Gartenabfällen. Als dritte Schicht eignet sich normale Gartenerde, darüber kommt reifer Kompost und zum Abschluss hochwertige Blumenerde. Alles, was es dann noch zu beachten gilt, ist die Fruchtfolge: Während in den ersten zwei Jahren im Hochbeet problemlos stark zehrende Pflanzen wie Paradeiser, Kürbisse oder Paprika angesiedelt werden können, sollten es in Jahr drei sogenannte Mittelzehrer wie Fenchel oder Salate sein und dann über zwei bis fünf Jahre hinweg nur noch Schwachzehrer wie Bohnen, Erbsen und Kräuter. Danach hat sich das System erschöpft, muss die Erde aus dem Hochbeet entfernt und alles neu aufgebaut werden.

Garten der unbegrenzten Möglichkeiten

Dieselbe Vorgehensweise empfiehlt sich auch bei einem Hochbeet im Garten, regelmäßiges Düngen steigert den Ernteerfolg. Parallel dazu ist im Freiland

Biologisch Garteln – mit Bio-Produkten!

Zum Start der Gartensaison wird wieder eifrig gewerkt. In den Geschäften gibt es dazu eine große Auswahl an Produkten, aber nicht alle sind der Umwelt und Gesundheit zuträglich. Hier setzt das neue Gütesiegel „biologisch gärtnern“ an: Gartenprodukte, die das Siegel tragen, entsprechen den Kriterien der biologischen Landwirtschaft. In einzelnen Punkten gehen sie sogar darüber hinaus, zum Beispiel dürfen Substrate keinen Torf enthalten. Damit ist sichergestellt, dass ihre Verwendung sowohl die Umwelt als auch die menschliche Gesundheit schont. Auf www.biologisch-gaertnern.at sind die ausgezeichneten Produkte in der Produktdatenbank zu finden, die Datenbank wird laufend erweitert. Die Kriterien zur Auszeichnung mit dem Siegel wurden von biohelp, InfoXgen und „die umweltberatung“ gemeinsam entwickelt.



Blütenpracht – ganz ohne Torf!

Herkömmliche Topf- und Blumenerde besteht zu großen Teilen (bis zu 90 Prozent) aus Torf. Da zu dessen Gewinnung allerdings Moorlandschaften unwiederbringlich zerstört werden, ist es besser, im Fachhandel alternativ auf torffreie Erde zurückzugreifen. Dabei ist es wichtig, zwischen torffreier und torfreduzierter Erde zu unterscheiden, letztere enthält oft noch einen erheblichen Anteil des organischen Sediments. Übrigens kann auch Bio-Erde noch Torf enthalten! Um auf Nummer sicher zu gehen, sollte also nur eindeutig als torffrei deklarierte oder mit dem Umweltzeichen zertifizierte Erde gekauft werden. In Wien kann torffreie Erde übrigens auch über alle 19 Mistplätze der MA 48 und den 48er-Basar bezogen werden.

meist ausreichend Platz, um auch Bodenbeete anzulegen oder Pflanzen in den unterschiedlichsten Gefäßen zu ziehen. Da können Paradeiser etwa in einem großen alten Kochtopf reifen, Pflücksalate in einer mit Erde gefüllten alten Sandkiste, Kräuter in Omis Teekessel und Erdbeeren fühlen sich auch in ausrangierten Gießkannen oder Spielzeugeimern pudelwohl. Vergessen Sie nicht darauf zu gießen, bei übermäßiger

Sonneneinstrahlung empfiehlt sich auch ein Sonnenschutz etwa in Form von Planen oder Sonnenschirmen. Nicht, dass den kleinen Chilis irgendetwas passiert. Nicht auszudenken, jetzt wo ich endlich mein Smartphone unter der Paradeiserstaude hervorgefischt habe und es an die Ernte der übrigen Schoten geht. Schön scharf sind sie. Ganz so, wie sie sein sollen. Und das aus eigenem Anbau. Lecker!

Foto: Mauritius Images